Hippokrates. – Hanson, Maury: **Hippocrates: On head wounds** (Hippocratis De capitis vulneribus). Berlin, Akademie Verlag, 1999. 130 p. (Corpus Medicorum Graecorum I 4,1). € 74.80. ISBN 3-05-003339-8.

Die Herausgeberin legt eine in jeder Hinsicht mustergültige Ausgabe vor. Der Überblick über die Überlieferungsträger (13ff.) bietet in knapper Form eine Beschreibung der Codices mit genauer Auflistung der Binde- und Trennfehler (Auslassungen, Hinzufügungen, Wortumstellungen, falsche Lesarten und bestimmte Details wie die Verwendung des Iota adscriptum und Nyephelkystikon, dialektale Besonderheiten). Ebenso knapp wie informativ ist die Einordnung der Schrift in die medizinische Fachliteratur (51–57) mit einem kurzen Ausblick auf die Rezeption (57). Sowohl sprachlich-stilistische als auch inhaltliche Argumente legen eine Datierung um 400 v.Chr. nahe. Dies stimmt mit meinen Beobachtungen zur Schrift *De fracturis* überein (Hippokratisches in den Komödien des Aristophanes, in: J. A. López Férez (Hrsg.), *Tratados hipocráticos*, Madrid 1992, 513–525). Der Kommentarteil (94ff.) weist alle Vorzüge eines guten wissenschaftlichen Kommentars auf: Sprachliche Besonderheiten werden erläutert, die unterschiedlichen Lesarten in den Codices diskutiert und eine umfassende Interpretation der medizinischen Fachtermini geboten. Durch einen umfassenden Index verborum ist der Band hervorragend erschlossen.

Bernhard Zimmermann, Freiburg im Breisgau (D)

Horn, Sonia: **Des Propstes heilkundlicher Schatz**. Medizinische Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts in der Bibliothek des ehem. Augustiner-Chorherrenstiftes St. Pölten. St. Pölten, Diözesanarchiv, cop. 2002. 135 S. Ill. (Beiträge zur Kirchengeschichte Niederösterreichs, 9). (Geschichtliche Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt, 26). € 10.–. ISBN 3-901863-14-4.

Die Diözesanbibliothek St. Pölten birgt einen wahren Schatz an Inkunabeln, Handschriften und wertvollen Büchern. Die Herkunft der Bücher ist auf Grund der Ortsgeschichte und zahlreicher Besitzvermerke relativ gut nachvollziehbar, doch fehlt ein den heutigen Ansprüchen genügender moderner Katalog. Das Diözesanarchiv hat sich die Aufgabe gestellt, die Buchbestände nicht nur formal zu erschliessen, sondern auch die Geschichte des Buchbestandes zu erforschen. So wurden die Bücherschränke geöffnet und in einer ersten Sonderausstellung vom Juni bis Dezember 2002 die medizinischen Werke des 16. und 17. Jahrhunderts einer breiten Öffentlichkeit gezeigt. Das vorliegende Buch, als Begleitschrift zur Ausstellung erschienen, ist aber weit mehr als das. Nach einer einleitenden Kurzbiographie von Friedrich Schragl über den Propst Johannes Fünfleuthner (1636–1661) stellt die Autorin Silvia Horn, Lehrbeauftragte für Geschichte und Anatomie an der Universität Wien, die Bücherschätze in einen historischen Kontext. Um die früheren Therapieformen und Denkmodelle besser verständlich zu machen und sich ihnen anzunähern, bringt sie sie mit den heutigen medizinischen Erkenntnissen in Verbindung. Entstanden ist eine lesenswerte Sozialgeschichte der Medizin Niederösterreichs mit einem Reichtum an Informationen, Quellen und interessanten Fragestellungen. Das Buch schliesst mit dem Katalog der über hundert